

Hans J. Wulff

Eine Woche Fernsehen: Der Serien-Krimi im TV-Programm

Originalbeitrag (2003). Der Artikel war ursprünglich für einen Sammelband zur Dramaturgie des deutschen Serienkrimis vorgesehen, der aber nicht zustandekam.
URL der Online-Fassung: <http://www.derwulff.de/10-4>.

Ausgewertet wurde die Programmwoche vom 5. bis 11. Oktober 2002. Unberücksichtigt blieben alle Spielfilme. Die einzelnen Serien wurden - soweit mit den zugänglichen Hilfsmitteln möglich - auf Produktionszeiten und -jahre zurückverfolgt. Es ergeben sich manchmal Verzerrungen, weil einige Serien - insbesondere bei Kabel1 und Vox - in täglicher Ausstrahlung sind und einige sogar in mehreren Folgen täglich versendet werden.

Insgesamt wurden 134 einzelne Serienfolgen in dieser Woche auf ARD, ZDF, N3, W3, H3, SWF3, B3, 3Sat, Arte, RTL, RTL2, Super-RTL, Sat1, Vox und Kabel1 ausgestrahlt. Die absolute Majorität der Sendungen (113 Sendungen) ist im 60-Minuten-Timeslot angesiedelt, zu dem auch die 45- und 50-Minuten-Sendungen im werbefreien Fernsehen rechnen (19 Sendungen). 30-Minüter sind historisch und finden sich nicht einmal mehr im Vorabendprogramm (nur 2 Fälle). Die mit 14 Sendungen immerhin 10% der Gesamtsendungen ausmachenden 90-Minüter werden fast ausschließlich durch *Tatort*-Sendungen (und die eng verwandte Reihe *Polizeiruf 110*) ausgemacht. Sie finden zudem in der Majorität in den 3. Programmen statt.

Einige Ergebnisse der Aufsicht auf eine Woche Krimiprogramm im Überblick:

Formales

- Einzelne Sender sind deutlich krimi-orientierter als andere. Eine deutliche Ausnahme ist Kabel1, der sich mit einer Vielzahl von Programmen vor allem in der Tageszeit und in der Late-Night als „Krimisender“ profiliert. Kabel1 strahlt annähernde die Hälfte aller Krimisendungen der Referenzwoche aus (insgesamt 56 Ausstrahlungen). Andere Sender (Super-RTL und Pro7) sind praktisch „krimi-frei“.

- Sowohl RTL wie Sat1 veranstalten in der Woche „Krimiabende“ und zeigen gleich mehrere Krimisendungen in Folge. Offenbar ist das Prinzip „thematischen Programmierens“, das mit der Übernahme der

Columbo-Folgen durch RTL einsetzte, nach wie vor erfolgreich. Dabei werden sowohl neue wie ältere Produktionen ausgewertet.

- Gelegentlich werden auch „Prime-Time-Doppel“ kürzerer Krimis veranstaltet. Allerdings scheint dieses Angebot für kleinere Privatanbieter (Kabel1 und Super-RTL) reserviert zu sein.

- Insbesondere die *Tatort*-Wiederholungen auf den Dritten, aber auch auf der ARD sind an feste Sendeplätze gekoppelt.

- Die Abendzeit ist immer noch die privilegierte Krimi-Zeit. Nahezu ein Viertel aller Sendungen liegt in der Primetime von 20-22 Uhr. Und auch *Late Night* und Nachtprogramm sind überproportional mit Krimis programmiert.

- Die Majorität der Ausstrahlungen liegt montags bis donnerstags. Das Wochenende ist dagegen krimifern und hat deutlich weniger Ausstrahlungen als die Tage in der Woche.

Inhaltliches

- Nur ein Sechstel des Angebots (27 Sendungen) ist aus der Produktionszeit 2001-02. Alle anderen Sendungen sind älter. Allerdings sind nur 15% sind vor 1979 entstanden. Summa: Die im Fernsehen verwendeten Krimis haben lange Verwertungszeiten von annähernd 20 Jahren. Erst danach werden sie zu historischen Repertoirestücken. Eine Auswertung ist dann wohl nur noch an exotischen Programmplätzen spätnachts und im Kontext fernsehnostalgischer Programme möglich.

- Ein nennenswertes Programmsegment enthält deutlich psycho- oder soziopathisch gezeichnete Täterfiguren. Das entspricht einem 1980er-Jahre-Trend im Kinobereich, der sich z.B. in den zahlreichen Serienmörderfilmen artikuliert. So extrem gezeichnete Figuren wie Hannibal Lecter aber finden sich im Fern-

sehangebot nicht - wohl schon aus Gründen der Familienkompatibilität des Programms.

- Eine - allerdings kleine - Gruppe von Angeboten steht auf der Mystery- und Phantastik-Grenze (*Akte X* als Vorbild). Diese Genreverklammerung scheint aber rückläufig zu sein bzw. bildet inzwischen ein eigenes Programmsegment heraus (in der Woche fanden sich 13 Sendungen phantastischen Inhalts wie *X-Faktor* oder *Buffy*). Andere Angebote spielen mit den benachbarten Genres Action oder Kriegs-Serie, es finden sich auch Kung-fu-Varianten.

- Hohe Konjunktur haben Gerichtsmediziner-Serien. Das sind z.T. Spielfolgen (wie *Quincy* oder *Samantha Ryan*), z.T. aber dokumentarisch inszenierte Sendeformate oder Reality-TV-Sendungen.

- Einen Randbereich stellen auch die zahlreichen Gerichtssendungen dar (6 täglich ausgestrahlte Sendungen), die ausnahmslos im Nachmittagsprogramm laufen. Als Talk-Formate stellen sie aber eine eigene Form dar.

- Die Majorität der Krimisendungen ist von den Werthaltungen her traditionalistisch orientiert. Insbesondere die Geschlechterrollen werden nicht-emanzipativ ausgelegt. In einigen auch neueren Formaten dominieren ausgesprochen machistische Werte.

- Das Buddy-Motiv, das im Fernsehen der 70er Jahre entwickelt wurde und das in einer Serie wie *Cagney und Lacey* Anschluß an die Gender-Diskurse der 80er Jahre suchte, ist immer noch spürbar (vor allem in den *Tatort*-Folgen und in *Der Bulle von Tölz*), spielt aber für die meisten anderen Neuproduktionen keine zentrale Rolle mehr.

- Große Bedeutung hat dagegen die „Einsatzgruppe“ gewonnen (wie in den *Soko*-Reihen des ZDF oder in *Das A-Team*), die als meist gemischtgeschlechtlich besetzte Gruppe eine Art von Soap-Rahmen für Krimihandlungen darstellt. Diese Gruppen sind oft sogar räumlich isoliert und thematisieren neben der Kriminalhandlung die sozialen Prozesse in der Gruppe.

- Traditionelle Krimi-Genres wie der Thriller, die Spionagegeschichte, die Detektivgeschichte spielen keine große Rolle mehr oder sind nur noch in älteren Serien vorhanden.

- Nur eine einzige Sendung thematisierte Wirtschaftsverbrechen - und dabei handelt es sich noch um eine Folge der fernsehhistorischen Reihe *Schwarz-Rot-Gold*. Die absolute Majorität der Sendungen handelt von Gewaltverbrechen im Umkreis privater Motive. Auch Formen organisierter Kriminalität spielen für den gegenwärtig ausgestrahlten Serienkrimi keine wichtige Rolle.

- Komödiantische Varianten des Genres sind äußerst selten. Der Duktus ist meist actionorientiert.

Summa

Deutete sich noch in den 80er Jahren an, daß das Kriminelle sich in Vielfalten sozialer Milieus verlagern würde und daß die kriminelle Ermittlung nur noch als Undercover-Ermittlung durchgeführt werden könnte, haben sich die Trends verkehrt. Stand damals noch die Erfahrung der innergesellschaftlichen Fremdheit einer schnell und radikal differenzierenden und individualisierenden Gesellschaft im Vordergrund der Krimi-Entwicklung (man denke an *Miami Vice* als Undercover-Serie, an *NYPD Blue* als Polizeiserie, die das Revier als urbanen Schnittpunkt heterogener Lebensverhältnisse dramatisierte), sind heute andere Trends erkennbar:

- eine Dämonisierung und Individualisierung des Bösen, gelegentlich als Pathologisierung von Tätern gefaßt;

- eine strikte Vereinfachung sozialer und ökonomischer Differenzen und Strukturen;

- eine anhaltende Annäherung der Dramaturgien von Krimi und Actiongeschichte;

- eine damit einher gehende Absenkung krimineller Konflikte auf eher schlichte Formen der individuellen Auseinandersetzung. Nicht zufällig ist der Faustkampf eine der verbreitetsten Formen der Auseinandersetzung.

Wertorientierungen, wie sie mit lebensweltlichen Konzepten wie Lifestyle, Individualisierung etc. zusammengehen, spielen im neuen Krimi kaum eine Rolle. Der „schnelle Reichtum“ durch Drogenhandel, Börsenspekulation, Bilanzfäschung etc. ist weitestgehend durch einfachere Formen der Kriminalität ersetzt. Schließlich spielen viktimologische Aspekte kaum eine Rolle: Das dramatische Zentrum des Geschehens bleibt das Gegenüber von Ermittler und Täter.